

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN WALTHER HOLTZMANN
HERBERT GRUNDMANN

18. Jahrgang

1962

BÖHLAU VERLAG KÖLN GRAZ

Bemerkungen zum Böhmischem Kronarchiv

Von

Wolfgang D. Fritz

Die Bestände des in Prag verwahrten Böhmischem Kronarchivs wurden nicht nur von tschechischen, sondern auch von deutschen Historikern stets sehr beachtet, denn unter den Urkunden befinden sich viele, die deutsche Belange betreffen oder von deutschen Ausstellern herrühren. Böhmen und Deutschland standen ja seit jeher in enger politischer und kultureller Verbindung. In dem 1961 von A. Haas herausgegebenen Inventar¹⁾ liegt nunmehr erstmals ein vollständiges Verzeichnis aller im Kronarchiv enthaltenen Originale und Kopien vor. Dieser Anlaß sowie eigene Beschäftigung mit einer Anzahl von Urkunden des Archivum Coronae Regni Bohemiae bewogen mich zur Abfassung der folgenden Skizze.

Während man in Deutschland vor dem 15. Jahrhundert nicht von einem ständigen Archiv der Krone reden kann, gab es in Böhmen ein solches bereits unter den Přemysliden²⁾. Die Urkunden wurden zusammen mit dem Königsschatz aufbewahrt, zuerst vermutlich in der Burg Vyšehrad, seit dem 13. Jahrhundert auf dem Hradschin im St. Veitsdom. Dort lagen sie in der Nähe der St. Wenzelskapelle, wonach das Archiv häufig St. Wenzels-Archiv genannt wird. So blieb es auch in der Zeit Karls IV. In der neuerbauten Burg Karlstein verwahrte Karl zwar die deutschen Reichskleinodien, den böhmischen Schatz und die böhmischen Urkunden beließ er jedoch auf dem Hradschin.

In der Summa cancellariae, einem Formelbuch aus dieser Zeit, befindet sich eine undatierte, jedoch zweifellos echte Urkunde Karls IV.³⁾, in der er einen Staatsarchivar bestellt, ihm eine Besoldung anweist und ihm genaue Instruktionen gibt. Nach Rückvermerken auf vielen Urkunden in der Schrift des 14. Jahrhunderts muß tatsächlich in dieser Zeit das Archiv geordnet und registriert worden sein. — Aus etwa derselben Zeit stammen mehrere Kopialbücher, auf die ich später eingehen werde. — Wahrscheinlich wurde Karl IV. durch das Beispiel seines Großoheims, des Erzbischofs Baldewin von Trier, dazu angeregt, die vorhandenen Urkunden ordnen, registrieren und kopieren zu lassen.

Erst später, als die deutschen Reichskleinodien nicht mehr in der Burg Karlstein verwahrt wurden, kam das Böhmisches Kronarchiv für einige Zeit dorthin, blieb aber dann wieder von 1619 bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts in Prag.

Bis dahin hatte das Kronarchiv trotz mehrerer Verluste in seinem Bestand verhältnismäßig wenig gelitten. Nun aber wurde der größte und wichtigste Teil dem Geheimen Hausarchiv in Wien einverleibt, das die Kaiserin Maria Theresia während der Auseinandersetzungen um ihre Thronfolge hatte einrichten lassen. Der erste Archivar, Theodor Taulow von Rosenthal, reiste 1750 nach Prag, um selbst den Urkundenfonds durchzusehen und diejenigen Stücke auszusuchen, die nach Wien gebracht werden sollten. Den böhmischen Ständen überließ man dafür beglaubigte Abschriften.

¹⁾ Archiv České koruny, 1158—1935, Inventář, hg. v. Dr. Antonín Haas (Praha 1961). Als Manuskript gedruckt, nicht im Buchhandel käuflich. Vgl. oben S. 256 f.

²⁾ Vgl. zu Folgendem die von Rudolf Koss und Otakar Bauer verfaßte Geschichte des Böhmischem Kronarchivs = Archiv koruny České 1, Dějiny archivu (v Praze 1939). Darin S. 365—408 eine Zusammenfassung in deutscher Sprache.

³⁾ F. T a d r a, Summa cancellariae, Historický archiv 6 (1895) 81, Nr. CXVI.

Bis nach dem ersten Weltkrieg verblieb dieser Teil im Haus-, Hof- und Staatsarchiv, während der Rest zunächst in der Nähe der St. Wenzelskapelle und später im Prager Landesarchiv aufbewahrt wurde. Seit dem Jahre 1920, nach der Rückkehr der entführten Urkunden nach Prag, sind die Bestände des Kronarchivs wieder vereint.

Bei der Durchsicht des Inventars erkennen wir, daß es sich um ein Urkundenarchiv handelt, das etwa 2450 Originale und etwa 350 Kopien enthält. Die älteste Urkunde stammt von Friedrich Barbarossa (1158 Januar 18), ihr folgen 47 Diplome aus dem 13. Jahrhundert. In das 14. Jahrhundert gehören 1296 Stücke, davon allein 936 in die Regierungszeit Karls IV. Rund 900 stammen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Dann wird die Anzahl rasch kleiner, aus dem 17. Jahrhundert sind es etwa 200, von 1702 bis 1935 zählen wir dann nur noch 40 Stücke; die letzten sieben Urkunden befassen sich mit den Königsgräbern im St. Veitsdom und deren Restaurierung (1911—1935). — Die Kopien stammen in der Mehrzahl aus den Jahren 1750 bis 1755 und beziehen sich auf die nach Wien verlagerten Bestände. Zum Teil sind sie von Maria Theresia selbst beglaubigt worden.

Den Kern des Kronarchivs bilden die Urkunden, die einstmals in die Kanzlei der böhmischen Könige eingelaufen waren, d. h. Kaiser- und Papsturkunden, Diplome und Briefe anderer Könige, Urkunden von geistlichen und weltlichen Großen und von den böhmischen Städten. Weiterhin enthält das Kronarchiv — besonders seit Wenzel IV. — Diplome der böhmischen Stände, nämlich Privilegien und Privilegienbestätigungen, Dienstreverse und Urkunden der einzelnen Kronländer. Ferner umfaßt es eine Reihe von Adelsarchiven, die in späterer Zeit zu dem Bestand hinzugekommen sind, sowie Privaturkunden verschiedener Aussteller. Auch gibt es mehrere Stücke, die sich durch irgendeinen zufälligen Umstand in diesem Fundus befinden⁴⁾.

Da die böhmischen Könige zugleich Reichsfürsten und einige von ihnen sogar Kaiser und deutsche Könige waren, sind durch den Geschäftsverkehr der gemeinsamen Kanzlei viele Urkunden in das Kronarchiv gelangt, die keine böhmischen Belange betreffen.

Bei einer Durchsicht von Hrubýs „Archivum Coronae Regni Bohemiae“ finden wir in Band I, 1 (1086—1305) bei einer Gesamtzahl von 77 Nummern 33 Urkunden deutscher Herrscher und 17 Diplome deutscher Reichsfürsten. Noch bemerkenswerter ist es in Band II, der die Zeit von 1346 bis 1355 umfaßt, d. h. Karls IV. Thronbesteigung und seine Kämpfe mit Ludwig d. B. und Günther von Schwarzburg. Bei 373 Nummern zählen wir weit über 100 Urkunden und Briefe, die an Karl IV. als Römischen König gerichtet sind, und etwa 70 von verschiedenen Ausstellern an deutsche Reichsstände. — Daß diese Stücke für den deutschen Historiker von besonderem Wert sind, liegt auf der Hand⁵⁾.

Wie groß der Urkundenbestand des Kronarchivs tatsächlich einstmals gewesen ist, läßt sich heutzutage nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Infolge gemeinsamer Aufbewahrung mit anderen Archiven⁶⁾, Entnahmen durch Könige und Kanzler, Verlust bei Verlagerungen und unsachgemäßer Aufbewahrung sowie bei Plünderungen sind viele Stücke verlorengegangen. Das in Wien aufbewahrte Prager Exemplar der Goldenen Bulle Kaiser Karls IV. ist wahr-

⁴⁾ Koss-Bauer S. 101 ff., 140 ff., 223 ff., 384 ff., 398 ff. und auch die Einleitungen der von Haas herausgegebenen Verzeichnisse (siehe unten), jeweils in tschechischer und deutscher Sprache.

⁵⁾ Vgl. u. a. MG. Const. 5, 6 u. 8, hg. von J. Schwalb sowie von R. Salomon und K. Zeumer.

⁶⁾ Vgl. Koss-Bauer S. 158 f. u. S. 391.

scheinlich bei der Auslagerung nach Österreich während der Hussitenkriege dort zurückgeblieben. Einen gewissen Rückschluß ermöglichen die Kopialbücher.

In der Regierungszeit Karls IV. sind mindestens zwei Kopialbücher angelegt worden⁷⁾, nämlich ein größeres, in dem über 450 Urkunden abgeschrieben waren, und ein kleineres, das etwa 60 Urkundenabschriften enthielt, da es nur bestimmte Urkundengruppen aufgenommen hatte. Beide Kopialbücher sind nicht mehr erhalten, es existieren aber mehrere Abschriften von ihnen.

Von dem größeren Kopialbuch gibt es folgende Handschriften:

1. Der Raudnitzer Codex. Er befand sich früher in der Lobkowitzschen Bibliothek in Raudnitz und liegt jetzt im Staatsarchiv Pátek an der Eger (Pátek nad Ohří), Signatur VI F b 5; ein Mikrofilm befindet sich im Staatlichen Zentralarchiv Prag. Es handelt sich um einen gut leserlichen Papiercodex des 15. Jahrhunderts. Das Kopiar umfaßt die Blätter 41 r bis 617 r und bringt die Urkunden nicht in chronologischer Reihenfolge, sondern nach Sachgruppen geordnet. Die Handschrift beginnt mit den Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, darauf folgen die Diplome anderer Herrscher, z. B. der Könige von Frankreich und England, dann die der Kurfürsten. Daran reihen sich die Urkunden der Herzöge von Österreich, der Markgrafen von Mähren und der schlesischen Fürsten. Ihnen folgen die der Bischöfe und Äbte, der deutschen und der böhmischen Herren sowie der deutschen und der böhmischen Städte. Zum Schluß finden wir Quittungen und Lehnbriefe. — Der Raudnitzer Codex bietet die größte Anzahl von Urkunden. Vermutlich ist er ganz oder teilweise in Breslau abgeschrieben worden. Höchstwahrscheinlich wird das Kronarchiv in derselben Weise geordnet gewesen sein.

2. Der Codex Nostitzianus, eine gut leserliche Papierhandschrift des 17. Jahrhunderts, die früher in der Nostitzschen Bibliothek in Prag lag und sich nunmehr im Prager Nationalmuseum befindet, Signatur Ms a 27. Sie enthält 424 Urkunden auf fol. 49 r bis 524 v. Die Reihenfolge ist die gleiche wie bei 1, doch fehlen durch Nachlässigkeit des Abschreibers mehrere Stücke.

3. Codex Sommersberg des Breslauer Staatsarchivs, Handschrift des 17. Jahrhunderts, von Mendl wieder aufgefunden, im zweiten Weltkrieg verlorengegangen. Er trug die Signatur D 322 und umfaßte ebenfalls weniger Stücke als 1. Nach ihm druckte Sommersberg (SS. rer. Silesiacarum 1, 917—1084).

4. Codex Vratislaviensis, so genannt, da er sich im Breslauer Stadtarchiv befindet, eine gut lesbare Handschrift des 16. Jahrhunderts, Signatur A 3. Enthält 360 Urkunden. — Das Staatliche Zentralarchiv Prag besitzt eine vollständige Fotokopie, Signatur RKP A 4. — Ebenfalls von geringerem Umfang als 1.

5. Eine zweite Handschrift des Breslauer Stadtarchivs, die nur schlesische Belange enthält. Signatur A 4.

6. Ein heutzutage verlorener Codex, nach dem J. P. Ludewig im 5. Band seiner „Reliquiae manuscriptorum“ mehrere Urkunden abgedruckt hat.

Von dem kleineren Kopialbuch existieren die nachstehenden Handschriften:

7. Codex des Prager Nationalmuseums. Signatur VI F 12, gut leserliche Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts, die 66 Urkunden deutscher Herrscher und Fürsten, 11 Papsturkunden und 9 Diplome französischer und englischer Könige enthält.

8. Codex der Prager Universitätsbibliothek, 15. Jahrhundert, Papierhandschrift, Signatur I C 24. Ähnlich angelegt wie 7.

⁷⁾ Zu dem Folgenden vgl. Koss-Bauer S. 85 ff. u. S. 382 ff. (dort vollständige Literatur). Hrubý 2, S. VI.

9. *Codex des Prager Innenministeriums*. Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts, früher in Wien aufbewahrt, jetzt im Staatlichen Zentralarchiv Prag, Signatur R K P 2443. Ähnlich angelegt wie 7.

10. *Codex monasterii Rajhradensis*, Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts im Brünner Staatsarchiv. Sie enthält von Seite 77 ab neben Urkunden zur Gründung des Erzbistums Prag auch mehrere aus dem Kronarchiv.

Trotz vielfacher Benützung ist es bisher zu einem vollständigen Abdruck des ganzen Bestandes nicht gekommen, doch ist auf zwei äußerst bemerkenswerte Ansätze hinzuweisen, nämlich Hrubýs „*Archivum Coronae Regni Bohemiae*“⁸⁾ und „*Archiv Koruny České*“, bearbeitet von Koss und Haas⁹⁾.

Hrubý druckt — wie schon erwähnt — Urkunden und Kopien ab aus den Jahren 1086 bis 1305 und 1346 bis 1355, und zwar vollständig. Durch Hinzunahme vieler Gegenurkunden, die in anderen Archiven liegen, hat er versucht, ein möglichst umfassendes Bild zu geben. Die Urkundenverzeichnisse von Koss und Haas bringen dagegen nur die Originale, die im Prager Archiv liegen. Die Kopialbücher werden von ihnen soweit herangezogen, wie Originale vorhanden sind. Koss und Haas drucken auch nicht vollständig ab, sondern geben nur Regesten. — Hrubý sowie Koss und Haas ist gemeinsam, daß sie in einem sehr ausführlichen Apparat alles Wissenswerte über die jeweilige Urkunde sagen, wie auch ihre Register und Literaturangaben von größter Wichtigkeit sind.

Um ein vollständiges Verzeichnis des gesamten Bestandes zu geben, hat 1961 die Staatliche Archivverwaltung der ČSSR von Antonín Haas das am Anfang genannte Archivinventar anfertigen lassen, das allerdings nur die im Staatlichen Zentralarchiv Prag liegenden Originale und Kopien enthält; die Kopialbücher werden in ihm nicht erwähnt. — Der Apparat jeder Urkunde ist knapp, enthält aber den Hinweis, wo sie ganz oder in Regestform gedruckt ist.

Urkunden des Kronarchivs sind ebenfalls enthalten im zweiten Band des „*Codex juris Bohemici*“ von H. Jireček¹⁰⁾, außerdem natürlich in den beiden großen Urkundensammlungen zur böhmischen und mährischen Geschichte¹¹⁾.

Schließlich geben sehr gute Hinweise die „*Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae*“, die nunmehr bis in die Zeit Karls IV. reichen¹²⁾.

⁸⁾ Venceslaus Hrubý, *Archivum Coronae Regni Bohemiae* 2 (Prag 1928); 1. Bd., 1. Faszikel, nach Hrubýs frühem Tod erschienen (Prag 1935).

⁹⁾ *Archiv Koruny České*. 1. *Dějiny archivu* [Geschichte des Kronarchivs], hg. von R. Koss und O. Bauer (Prag 1939); 2. *Katalog listin z let 1158—1346*, hg. von R. Koss (Prag 1928); 5. *Katalog listin z let 1378—1437*, hg. von A. Haas (Prag 1947); 6. *Katalog listin z let 1438—1526*, hg. von A. Haas (Prag 1958).

¹⁰⁾ „*Codex juris Bohemici*“, hg. von H. Jireček, 5 Bände (Prag 1867—1890).

¹¹⁾ „*Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae*“, Bd. 1—3, 1, hg. von G. Friedrich (Prag 1904—42); Bd. 3, 2, hg. von G. Friedrich und Z. Kristen (Prag 1962); Bd. 4, 1, hg. von J. Šebánek und S. Dušková (Prag 1962). — Umfaßt die Jahre 805—1253.

„*Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae*“, 15 Bände, hg. von A. Boczek, P. Chlumecký, J. Chytil, V. Brandl und B. Bretholz (1836—1903). — Umfaßt die Jahre 396—1411.

¹²⁾ Bd. 1, hg. von K. J. Erben (Prag 1855); Bd. 2—4, hg. von J. Emler (Prag 1882—92); Bd. 5, 1 u. 2, hg. von B. Rynešová und J. Spěváček (Prag 1958—60); Bd. 6, 1—3 und Bd. 7, hg. von B. Mendl und M. Linhartová (Prag 1928—61).